

Ersteinst
Täglich früh 7 Uhr
in Dresden.

Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6 Uhr,
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Marienstr. 13;
in Neustadt:
bis Abends 5 Uhr
Buchdruckerei
von Johannes Päßler
gr. Klosterstraße 5.

Anfrage:
20,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement
vierteljährlich 2 1/2 Rgr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus.
Durch die Post
vierteljährlich 2 1/2 Rgr.
Eingelne Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise
für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 1/2 Rgr.
Unter „Eingelant“
die Zeile 3 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von und unbekanntem Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postselbstzahlung. 10 Zeilen kosten 1 1/2 Rgr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.

Nr. 80. Siebenzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobitsch. **Dresden, Mittwoch, 20. März 1872!**

Zur gefälligen Notiz!

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das II. Quartal 1872 mit 25 Rgr. recht frühzeitig bei den betreffenden Postämtern erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern.

In Dresden abonnirt man vierteljährlich mit 2 1/2 Rgr., in unserer Expedition, Marienstraße 13.

Dresden, den 20. März.

— Se. H. der Erbprinz und J. K. H. die Frau Erbprinzeßin zu Hohenzollern sind vorgestern nach Berlin abgereist.

— Der seit heriger kaiserlich und königlich österreichisch-ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am sächsischen Hofe, Graf Paar, hat das Großkreuz, der Legationsrath bei hiesiger österreichisch-ungarischer Gesandtschaft, Freiherrn von Gravenegg, das Comthurkreuz vierter Klasse des Albrechtsordens und der Secretär beim Appellationsgericht Leipzig, Dr. Bernhard Leopold Pöhl, den Charakter eines Hofraths in der V. Classe der Hofrangordnung erhalten.

— In der Sitzung der ersten Kammer am 19. März liegt ein Antrag der Regierung vor, nach welchem die von den Ständen beschlossene Staatsdiener-Gehalts- und Gehalts-Scala für die Gehalte zwischen 1000—1399 Thlr. so zu verändern sein soll, daß die Aufbesserung bei Gehalten zwischen 1000—1199 Thlr. mit je 100 Thlr. zu belassen, hingegen die Gehalte von 1200—1399 Thaler noch nachträglich um 20 Thlr., also um 120 Thlr. zu erhöhen ist. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz Albert referirt über eine Abtheilung des Ausgabebudgets, den Bauetat, und die Kammer tritt feigl. des Antrags des Abg. Schmor und Genossen, eine Abänderung des Jagdgesetzes (bezüglich der Schonzeit für Rebhühner) betreffend, dem Beschluß der zweiten Kammer bei, schloß sich auch der Bewilligung von 50,000 Thlr. für den Bau eines physikalischen und mineralogischen Instituts bei der Universität Leipzig der zweiten Kammer an. — In der zweiten Kammer wurde die Berathung der revidirten Städtordnung fortgesetzt. Die Debatte begann bei § 35, welcher von Befreiung der Staatsgebäude von Gemeindefasten handelt. Die Kammer beschloß, nur für solche Staatsgebäude eine Befreiung gelten zu lassen, die bisher eine solche rechtlich genossen. Die Post- und Telegraphen-Anstalten, der Staatseisenbahnbetrieb und die Landeslotterie sollen nicht zu den Gemeindefasten zugezogen werden. Die Berathung wird auf heute vertagt. Es erfolgt sodann ein Bericht der Finanzdeputation über die Hof. 11 und 12 des außerordentlichen Ausgabebudgets. Die Kammer bewilligt 40,000 Thlr. zu außerordentlichen Bauten bei den revidirten Hofgebäuden und die Aufnahme von 100,000 Thlr. in das außerordentliche Budget als Erfüllung der zu dem Neubau des kgl. Hoftheaters in Dresden am vorigen Landtage erfolgten ständischen Bewilligung von 400,000 Thlr. Es handelt sich dabei nicht um eine Erhöhung der bereits früher bewilligten 400,000 Thlr., sondern nur um die Einsetzung der 100,000 Thlr. zur Flüssigmachung in das außerordentliche Budget.

— Wenn Musik und Gesang immer als die alten treuen Freunde betrachtet wurden, bei denen man Rath und Trost sucht, so wurden sie abermals zu Hilfe gerufen zum Besten des Wais für Obdachlose. Diesem Zweck galt vorgestern Abend das im Saal des Gewerbehauses veranstaltete Vocal- und Instrumental-Concert, ausgeführt von dem Mannsfeld'schen Musikchor und dem Dresdner Sängerverein „Orpheus“. Die Theilnahme von Seiten des Publikums war eine erfreuliche und Sänger wie Musiker waren sich vollkommen ihrer Mittel bewußt, um das Beste in ihrer Kunst zu erreichen. Von neuen Tonrichtungen kam Meinede's deutsches Requiem für die gefallenen Krieger, sowie Lütz's Gaudamus gitarr, Humorelle für Männerchor und Orchester zu Gehör. Die Herren Musikdirectoren Mannsfeld und Müller leiteten mit bekannter Präcision die Instrumental- und Vocalvorträge, welche sich durchgängig bester Anerkennung zu erfreuen hatten. Den Schluß des Concerts bildete Richard Wagner's Kaiser-Marsch und es ist somit namentlich den Mannsfeld'schen Orchestermitgliedern Dank zu spenden, welche uneigennützig und auf jede Vergütung für ihre Mithaltung Verzicht leisteten.

— Im Dom zu Meissen wird, wie dies alljährlich geschieht, auch nächsten Charfreitag wieder eine geistliche Musikaufführung unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirector Hartmann stattfinden. Dem Vernehmen nach ist das Oratorium von Haydn: „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ gewählt worden, zu dessen Ausführung Frau Krebs-Wichalek und Frau Pellingrath-Wagner aus Dresden, sowie Herr Cantor Finsterbusch aus Glauchau, ihre feste Zustimmung gegeben haben. Ueberhaupt war das Musikleben vergangenen Winter in Meissen ein sehr reges und erfreutes namentlich die von Herrn Hartmann mit Tact und Umsicht geleiteten Abonnements-Concerte. In letzterem wirkten die königl. Hofopernsängerin Fräulein Pichler, sowie

die Herren Kammermusici Böckmann und Kaiser mit, deren Leistungen: Gesangsvorträge, Cello und Klarinette, sich hohe Anerkennung errangen. Eben diese Würdigung verdient aber auch das brave Orchester, wie sich dies bei Ausführung der Beethoven'schen Ouvertüre zu „Leonore“ ergab, mit welcher das letzte Abonnements-Concert eröffnet wurde.

— Das schon gestern erwähnte Programm der Kreuzschule hat einen besonderen Werth diesmal dadurch erhalten, daß die wissenschaftliche Abhandlung desselben: Quid Plato de animae mundanae elementis docuerit“ von Dr. Hofstrab, eine für den Gelehrten äußerst werthvolle Arbeit ist, die von der Einsicht und der Urteilskraft des Verfassers zeugt. In diese Abhandlung schließen sich die Schulnachrichten vom Rector Professor Dr. Hultsch, die, wie gewöhnlich, in die Chronik des Gymnasiums, die Lehrverfassung, Statistik, Berichte über die Sammlungen, Bibliotheken u. zerfallen. Erstlichsweise hat die Kreuzschule im vergangenen Jahre ihr besonderes Augenmerk auch auf die Turnstunden gerichtet, ein Beweis dafür, daß die Lehrer des Gymnasiums das körperliche Gedeihen der ihr anvertrauten Jugend in erstster Erwägung ziehen. Zu erwähnen wäre noch, daß sich den Maturitätsprüfungen 34 Abiturienten unterzogen haben, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife für die academischen Studien erhielten. — Unter dem Vorsitz des königl. sächs. Commissars Herrn Hofrath Professor Dr. Schlömilch fand am 16. d. M. in der hiesigen „höheren Handelsschule“ zu Dresden-Neustadt unter Direction des Herrn Director Mittnagel die mündliche Prüfung der Abiturienten statt und liefen wieder wie im vorigen Jahre einen Beweis für die Vorzüglichkeit der Schule, da sämmtliche Abiturienten das Zeugniß der Reife, welches zum einjährigen freiwilligen Dienste berechtigt, erhalten konnten.

— Der Proceß Bebel-Liebnecht-Hepner in Leipzig spielt noch munter fort und bei den ins Detail gehenden letzten Berichten der Leipziger Blätter über die Verhandlungen vom 15. und 16. d. M. ist ein Ende noch gar nicht abzusehen. Es handelte sich um Abklärung der Zeugen, welche in den beiden Hauptverhandlungen, in denen Bebel sehr Gravitätliches gesprochen haben soll, zugegen gewesen sind. Der Obergerichtspräsident und Professor Geising, wie auch die noch folgenden drei Zeugen, können sich natürlich — da zwei Jahre zwischen heute und den Verhandlungstagen liegen — nicht mehr ganz genau und auf jedes Wort besinnen. Doch ist, was sie insgesammt bezeugen, schluß genug für Bebel, vornehmlich ist besonders der Satz: „Seiner Zeit, wenn den Recruten mehr Gift eingesperrt würde, lönte es sehr leicht kommen, daß das Militär wo anders hin schiffe, als es commandirt wäre,“ als von ihm wirklich so ausgesprochen festgesetzt. Ein Flugblatt: „Forderungen des Volkes im Augenblick der Revolution“, welches sich in den Braunschweiger Untersuchungsacten dormalen eingehetet befindet und aus den Liebnecht'schen confiscirten Papieren gleichsam als Gorgonenhaupt hervorragt, spielt eine große Rolle. Herr Liebnecht erklärt freilich, daß er das Blatt mit andern ähnlichen, nach der Revolution in Deutschland 1848 gedruckten, die zur Vertheilung unter das Volk bestimmt gewesen seien, aus London nur mitgebracht habe als Material zu einer von ihm zu schreibenden Geschichte der Revolution. Ueber gravirliche Briefe entsinnen sich gleichfalls längere Verhandlungen. Eine Correspondenz mit Marx, v. Bonhoff, Brade u. s. w. giebt der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung umfangreiches Material zur Verarbeitung, legt aber ziemlich klar die innige Verbindung der Angeklagten mit der „Internationale“ und deren weittragenden Vorbereitungen zu einem „Völkchlagen“. Obwohl die Angeklagten bemüht sind, Alles auf die mildeste Weise zu deuten, so stellt sich doch dem Unbefangenen bei Prüfung und Verfolgung der ganzen Verhandlungen die Absicht der Thätigkeiten dieser Herren als ziemlich klar dar. — In der Verhandlung vom 18. d. erfolgt zunächst die Verlesung von Brief-Concepten des Ausschusses an den Generatralrath und von Briefen von Marx (officiellen des Generalraths), welche Briefe Verhandlungen über die Controlcommission zu Hamburg und über die Meinungsverschiedenheit bezüglich des Ortes, an welchem der nächste Congreß abzuhalten sei, enthalten und in welchen unter Anderem officiële Anträge aus Deutschland an gewünscht werden. Die Angeklagten erkennen die Briefe auf Verfragen als echt an und es entspinnt sich nun eine lange und Seiten der Herren Bebel und Liebnecht nicht ohne Bissigkeit geführte Debatte, in der sie alles gegen die Zeugende in Nichts aufzulösen bemüht sind. Zur allgemeinen Beurtheilung ihrer Bestrebungen bezieht sich Liebnecht auf eine Stelle des Dr. Lodenborf'schen Briefes, welche sagt: das Denken der Arbeiter sei zu fördern, die Lösung der socialen Frage sei erst in der dritten Generation zu erwarten. Der Acuperson des Präsidenten zu Liebnecht: daß sein Einwand, man bringe Beweisküde, die Nichts für ihre Schuld bewiesen, theilweise richtig sei, daß aber die Hauptfrage dabei wäre, eine Zusammenwirkung, einen Gemeintheindruck zu erzielen, sezt Liebnecht die Bemerkung entgegen: das heißt, die

Quantität soll die Qualität ersetzen. Das Material, aus welchem die Beweise gegen die Angeklagten gezogen werden, läuft sich ungemein. Briefe und Briefconcepte, Flugchriften, Organe der Arbeiterpartei, der Schweizer Section in Genf u. wie „das Helleisen“, „der Vorbote“, „der Volksstaat“, „Volksstimme“ geben einzeln Stoff zu Verhandlungen. Es werden aus Allen gravirliche Stellen vorgelesen, die mehr oder minder mit den Angeklagten selbst oder ihren Wirken und Worten in Einklang gebracht werden. Diese Stellen sind mitunter sehr stark im Ausdruck.

— Die Herren Jordan u. Timäus schreiben uns: „Das in Ihrem gestrigen Blatte mitgetheilte Gerücht, wonach auch unser Geschäft in eine Actiengesellschaft umgewandelt sein soll, beruht auf Erfindung, und bitten wir (was hiermit geschieht) um entsprechende Berichtigung dieser Notiz.“ — Unsere Notiz über das „Hotel Bellevue“ bestätigt sich aber vollkommen. Der frühere Besitzer, Herr Kanjer, tritt dasselbe an eine Actiengesellschaft ab, gegen welche er sich verpflichtet hat, auf 5 Jahre ohne Kündigung ungerichtet seinerseits als Dirigent an der Spitze zu bleiben. Auch hat er sich mit einer hohen Conventionalstrafe verbindlich gemacht, kein anderes Hotel zu eröffnen. Durch diese beiden Bedingungen ist dem neuen Unternehmen angesichts seines einzig schönen Lage und seines weit verbreiteten Bekanntheits eine rentable Zukunft gesichert, da alle die Gefährdungen, die Fabrik- oder bergleichen Etablissemments bieten, hier gänzlich ausgeschlossen sind. Anmeldungen hierzu werden zu Ende der Woche bei den Herren Robert Thebe u. Comp. angenommen.

— Der hiesige Militärverein „Kameradschaft“, dessen humanistische Bestrebungen besonders während des Krieges sich bewährten durch Unterstützungen, die er den Wittwen und Hinterlassenen seiner im Felde befindlichen Mitglieder ertheilte, hat auch jetzt wieder für die Wittve des 1866 invalid gewordenen Rufus Jaspel (siehe Inseratentheil: „Die Noth ist groß!“) unter seinen Mitgliedern gesammelt und die Summe von 3 Thlr. 10 Rgr. in unsere Hände gelegt.

— Schon seit Ende des Monats Decembers vor. J. war hier ein hochgewachsener anständig gekleideter Mann von ungefähr 28—30 Jahren, welcher den Schweizerdialekt sprach, aufgetaucht und hatte unter dem Vorgeben, ein Sohn oder naher Verwandter von auswärtigen, namentlich aber Schweizer Professoren verschiedenen Namens zu sein, hiesige Personen, die Beziehungen zu jenen Herren hatten, auf mannichfache Art gebrand- schaft, indem er meistens augenblickliche Geldverlegenheit und dadurch entstandene Behinderung in Fortsetzung seiner Heimreise vorbrachte. Nachdem nun Seiten der hiesigen Polizei bisher immer vergeblich diesem Hochstapler nachgetrachtet worden war, ist derselbe endlich am gestrigen Tage in die Hände der Besörde gefallen und wird sich wegen einer ganzen Reihe von ihm hier in der eben geschilderten Weise verübten Schwindelacten zu verantworten haben.

— Vorgestern waren auf der Scheffelstraße Leute beschäftigt, den Brunnen zu verschütten, was auf gesundheitspolizeiliche Veranlassung geschah. Das Wasser dieses Bornes hatte eine gelbliche Farbe und war zum Trinken gänzlich ungenießbar, auch werden die Bewohner der Scheffelstraße, außer dem daneben wohnenden Lohnkutscher, der das Wasser höchstens zum Wagenmachen benützte, darüber nicht sehr ungelassen sein, denn schon seit Jahren waren dieselben gezwungen, ihr Trinkwasser anderwärts zu holen. — Die Scheffelstraße, welche in nächster Zeit eine Trottoirregelung erfahren soll, müßte übrigens bei dieser Gelegenheit einen anderen Namen, wie z. B. Poststraße oder Rathhausstraße, erhalten, denn wenn uns Dresdnern der Name zur Gewohnheit geworden ist, so ist er geeignet, dem Fremden, welcher ihn zum ersten Male hört, ein Lächeln abzurufen, zumal jetzt gar nicht mehr Scheffel existiren und Wigbold die selbe schon immer Heltelstraße nannten.

— Bei Gelegenheit eines Excesses in einer Wirthschaft in der Wischdruffer Vorstadt ist einem Reicher, von der Summe von 150 Thalern, die er in einer Brictische bei sich getragen, ein Hundert Thaler- und ein Zwanzig-Thalerschein abhanden gekommen und jedenfalls gestohlen worden, als ihm die Brief- tasche mit dem Gelde einmal aus der Brusttasche heraus und auf die Stuhndiele gefallen war.

— Eine Dienstpersion kaufte vorgestern in einem hiesigen Backladen Waare ein. Dabei war sie unvorsichtig genug, ihr Portemonnaie mit mehr als 10 Thlrn. Inhalt von sich weg- und auf des Bret vor dem Fensterladen des Geschäfts zu legen. Wohlth war ihr dasselbe unter den Händen weg verschwunden. Dem Vernehmen nach kommt ein Schullnabe in den Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben.

— Gestern ist an der Eliasstraße der erste Spatenstich zur Dresdner Pferde-Eisenbahn ohne alle besonderen Feierlichkeiten acthan worden.

— Durch das Herunterlassen eines sogenannten Hasen an einem mit Hässern beladenen Eisenbahnrollwagen erlitt gestern Vormittag am Altmarkt ein ungefähr 12jähriger Knabe, der sich